Nenad Stojanovic will eine Schicksalsabstimmung

Allein gegen das Establishment

Ganz allein sammelt Nenad Stojanovic Unterschriften gegen die Umsetzung der Zuwanderungs-Initiative. Weil er dafür ist.

SIMONA BOSCARDIN (TEXT)
UND SABINE WUNDERLIN (FOTO)

Er kann es immer noch nicht fassen, dass hier niemand das Referendum ergreifen wollte. Aber dann tat er es halt selber – und nun **muss sich die politisch interessierte Schweiz ein neues Gesicht merken.**

Der Politologe und frühere Tessiner SP-Grossrat Nenad Stojanovic (40) hat am Mittwoch – knapp drei Jahre **nach der knappen Annahme der Masseneinwanderungs-Initiative (MEI) – eine Unterschriftensammlung gegen ihre Umsetzung lanciert.**

Der Bosnier kam während des Balkankriegs in die Schweiz. Schon als 16-Jähriger interessiert er sich für Politik: «Meine Freunde lachten mich immer aus, weil ich nur den Politikteil in der Zeitung gelesen habe.» Nach Gymnasium im Tessin und dem Studium in Genf und Montreal promovierte er an der Uni Zürich – mit der «Besten Doktorarbeit der Politologie 2010». Lehraufträge in Genf, Freiburg, Lausanne, Luzern, Sarajevo und an der ETH Zürich folgten. Zudem arbeitete Stojanovic als Bernkorrespondent für eine Tessiner Zeitung.

2002 holte Bundesrat Moritz Leuenberger Stojanovic mit 26 Jahren in seinen engsten Stab; bis 2012 war er SP-Mitglied.

«Weil wir unser zweites Kind erwarteten, nahm ich sozusagen Vaterschaftsurlaub von der Politik. Dieser hält bis heute an – vor zwei Wochen kam unser drittes Kind zur Welt!»

Ganz von der Politik verabschiedet hat er sich nie. 2011 wurde er vom Bundesrat in die Eidgenössische Kommission gegen Rassismus gewählt; seit 2015 sitzt er im Stiftungsrat des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der Forschung.

Das Referendum strebt Stojanovic nicht an, weil er gegen die vom Parlament beschlossene Umsetzung der MEI ist. Er will vielmehr verhindern, dass «die Populisten» weiter behaupten, allein zu wissen, was das Volk will, und in seinem Namen zu handeln. **Ihm ist klar, dass er die nötigen 50 000 Stimmen in 100 Tagen nicht alleine zusammentragen kann.** Die Parteien wollen ihn nicht unterstützen – auch nicht die SVP. «Sie haben Angst, zu verlieren. Das Risiko bei einem Referendum ist noch grösser, da nur das Volksmehr zählt. Das Volk hat die Bilateralen schon mehrmals angenommen.» Stojanovic zählt auf die Hilfe anderer Organisationen.

> **«Diesen Schlüsselmoment dürfen wir nicht verpassen!»**
> Nenad Stojanovic

«Der Entscheid für ein Referendum war zwar rational. Aber ohne Bauchgefühl hätte ich es nicht durchgezogen – es sagte mir, dass ich mit meiner Meinung nicht alleine bin.» **Nun will der Politologe endlich herausfinden, ob das Stimmvolk das Gleiche will, wie er:** «Dies ist ein Schlüsselmoment, wir dürfen ihn nicht verpassen!» ●